

Juvaviæ rudera.

Juvaviæ α) celebris quondam, quæ diruta sæve
 Subque sua dudum mole sepulta jacet,
 Rudera nunc iterum reclusa, tuisque relecta,
 En oculis post tot tempora lapsa vides!
 Quin etiam coram redivivos esse putares,
 Alta oblivio jam quos premit, indigenas;
 Artis enim eximiæ guavique laboris eorum
 Eruta miraris tot monumenta solo.
 Ecce pavementum præstans, quo fabula Thesei
 Conspicitur, monstrum percutientis atrox! β)
 Utque regressuro dat pro duce filum Ariadne,
 Cum juvene ut properat per mare virgo fugam,
 Mox vero fructus ausus experta nocivi
 Rursus ut in dura rupe relicta sedet,
 Continua hæc rerum series formata lapillis
 Affabre compositis lata coruscat humi.
 Ipse adeo Labyrinthus adest, flexusque retortos
 Dædaleam credas ædificasse manum. —
 Altera sed regio tibi monstrat flebile bustum, γ)
 Urnæ quo cineres ossaque adusta tegunt,
 Quæque putabantur superinjicienda favillæ,
 Dum vivebat, hero cara et amæna suo.
 Pocula, crateres ibi formosæque lucernæ,
 Subnectens laxam fibula adunca togam,
 Torques et nitidis ornata monilia gemmis,
 Multaque adhuc, mundus quæ muliebris amat,

Tutatique domum quondam et penetrale penates,
 Tutati pariter tecta focumque lares.
 Nec nummi varii desunt, obolumque, Charonti
 Qui fuerat dandus, putrida reddit humus.
 Quæ lacrymas testes olim exceperæ doloris,
 Multa quoque inveniæs vascula vitrea ibi. —
 Quod vero imprimis oculos mentemque moratur
 Urbis ab antiquæ clade superstes adhuc,
 Excisum scabra viden' hac in rupe sacellum
 Inque magis supera parte cubile sacrum? *o*)
 Maximus ille aliis cum quinquaginta professus
 Esse legem Christi fertur in hocce specu.
 Inclyta stabat adhuc tunc urbs; prius ampla deorum,
 Postea sed veri templa steteræ Dei.
 Obruitur sævis tamen a prædonibus; ense
 Mactantur cives, urbs opulenta flagrat.
 His etiam, montis qui austera sorte cavernam
 Incoluere, animam nex inopina rapit.
 Præcipites alii de clivo rupis aguntur;
 In trabe suspensus Maximus ipse perit.
 Hæc ubi facta, loci patulo monstrantur in antro
 Temporum adhuc post tot tam variasque vices. —
 Antiquis aliquid sentimus inesse verendi
 Rebus, quodque sacro corda tremore tenet.
 Quam sit vita brevis, quam nostra volubilis ætas,
 Districte veterum temporum imagine monet.
 Quot raptas heu jam naturæ lege severa
 Aetates hominum pulvis et umbra tegit!
 Hæc alta mecum taciturnus mente voluto
 Reliquias lustrans, prisca Juvava, tuas!

Hg. Schumann

a. Menneegg.

A n m e r k u n g e n .

a) Der Name Juvavia oder Juvavium findet sich wirklich zuweilen nach dieser Scanston, wie er hier angewendet ist, nämlich die erste Silbe lang und die zweyte kurz, als z. B.

Jūvāvium, Ruperte, tui nunc surgit amore,
zuweilen aber auch die beyden ersten lang, als:

Urbs jūvāvensis fuit olim splendida muris,
endlich auch die erste kurz, die zweyte lang, wie z. B.

Culmine de summo cecidit prolapsa Jūvāvo.

In den ersten zwey Fällen müßte dieser Name von dem alten Namen des Flusses, jetzt Salzach genannt, Juvavus (auch Ivarus oder Igonta), im letzten Falle von dem lateinischen juvare hergeleitet werden, weil das dortige Bergcastell als ein Schutz gegen das Eindringen nördlicher Feinde diente.

β) Im Jahre 1815 wurden auf den sogenannten Voigterfeldern nächst Salzburg mehrere kostbare römische Mosaik-Fußböden aufgefunden, unter welchen vorzüglich Einer als ein Meisterwerk der antiken römischen Kunst sich auszeichnete. Derselbe enthält nebst vielen geschmackvollen Verzierungen vier länglich viereckige Tafeln, auf welchen der Mythos von Theseus und Ariadne in der Weise, wie es hier angedeutet ist, vorgestellt wird, nämlich 1) wie Ariadne dem Theseus den Knäuel des Fadens reicht, durch welchen er den Rückweg aus dem Labyrinth finden sollte, 2) wie Theseus den Minotaurus tödtet, 3) wie er und Ariadne in das Schiff steigen, um zu entfliehen, und 4) Ariadne auf einem Felsen auf der Insel Naxos verlassen sitzend. — Diese Mosaikböden waren wohl höchst wahrscheinlich die Zierde einer alten Villa oder eines Landhofes, welcher einem einstmaligen Bewohner von Juvavia gehörte. Sie wurden später nach Wien gebracht; leider aber wurde eben das vorzüglichste Stück durch das Ueberbringen sehr beschädigt,

und zwar wieder, jedoch nicht mehr ganz in derselben Form, die es ursprünglich hatte, zusammengesetzt. Dasselbe wurde hierauf in Wien in dem sogenannten ägyptischen Kabinette in der Johannessgasse aufbewahrt. Seit dem Jahre 1835 aber befinden sich alle diese Mosaikböden in Laxenburg nächst Wien. Erst in der allerneuesten Zeit aber wurde wieder ein sehr schöner und merkwürdiger römischer Mosaik-Fußboden, und zwar im Innern der Stadt, nämlich auf dem Michaelis-Platz, aufgefunden.

γ) Ebenfalls im Jahre 1815 wurde in der Vorstadt des äußern Steines zu Salzburg am rechten Salzachufer im Garten des Gärtners Rosenegger eine römische Begräbnisstätte (Bustum, Ossilegium, Ollarium) aufgefunden; und aus dieser entstand durch wiederholte Ausgrabungen eine Sammlung von mehreren Urnen aus Stein, Eisen oder Glas, in und neben welchen, nebst den noch zuweilen vorhandenen Überresten der menschlichen Gebeine, sehr viele alterthümliche Gegenstände sich befanden, welche denjenigen, deren Leichen hier waren verbrannt und bestattet worden, zum gewöhnlichen Gebrauche gedient hatten, oder ihnen sonst lieb und werth geworden waren, besonders aber auch viele Thränenfläschchen, in welchen die Thränen der um den Verstorbenen Trauernden waren gesammelt worden. Noch jetzt werden die Nachgrabungen fortgesetzt, obgleich inzwischen die früheren Auffindungen schon in zwey Abtheilungen an S. M. den König von Baiern verkauft und nach München gebracht worden sind.

δ) Bekannt ist auch die sogenannte Maximus-Höhle zunächst dem Kirchhofe zu St. Peter in Salzburg, welche noch jetzt allen Fremden gezeigt wird. Im Jahre nach Ch. G. 477, da Juvavia zerstört wurde, hatte der Priester Maximus mit noch fünfzig Christen, wahrscheinlich zur Übung der Andacht, in derselben seine Behausung genommen. Weil sie jedoch der Warnung des heiligen Severinus kein Gehör gaben, welcher ihnen ankündete, daß die Feinde in der nächsten Nacht würden angezogen kommen, so wurden sie von den Herulern, welchen noch andere wilde Völkerstämme sich beigesellt hatten, überfallen, Maximus selbst an einem Pfahle aufgehängt; die übrigen aber von der Höhe des Felsens herabgestürzt.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Juvaviae rudera. 249-252](#)